



Offenbarung 3, 14-22

Wenn der Glaube lau geworden ist

Texterklärung

Der Aufbau des siebten Sendschreibens folgt dem Muster der vorherigen: Zuerst wird Jesus als der eigentliche Urheber des Briefes mit besonderen Kennzeichen vorgestellt (V. 14), dann folgt die Einschätzung der geistlichen Situation der Gemeinde (V. 15-18), an die sich Ermahnung (V. 19) und Verheißung (V. 20-21) anschließen. V. 14: Treue und Wahrhaftigkeit werden im Hebräischen mit Begriffen bezeichnet, die auf dasselbe Grundwort zurückgehen wie das „Amen“: fest stehen, verlässlich sein. Jesus ist der verlässliche Grund der Gemeinde und gleichzeitig der Grund, auf dem die ganze Schöpfung ruht. In ihm erfüllen sich alle Verheißungen des Alten und Neuen Testaments.



Rainer Holweger,
Pfarrer z.A.,
Tübingen

„Die Salbung mit dem Geist Jesu öffnet der Gemeinde die Augen für Gottes Wirklichkeit.“

Christentum zum Auspeien

Laodizea ist die einzige Gemeinde, in der Jesus nichts zu loben findet. Dabei steht die Gemeinde wirtschaftlich gut da, von Verfolgung hören wir nichts. Und doch ist sie in Jesu Augen nicht einmal Mittelmaß. Sie ist nicht „heiß“ – sie brennt nicht für den Glauben, staunt nicht mehr über das Wunder der Vergebung. Der Glaube an Jesus Christus ist in Laodizea zu einer festen, aber auch langweiligen Größe geworden. Die Gemeinde ist allerdings auch nicht „kalt“ – das Evangelium wird nicht kühl zurückgewiesen. Doch die scheinbar goldene Mitte des lauwarmen Christentums ist für Jesus noch schlimmer als die kalte Ablehnung.

Man gab sich in Laodizea mit dem erreichten materiellen Wohlstand zufrieden und hielt sich wohl auch geistlich für reich oder zumindest unabhängig (V. 17). Vermutlich gehörten zur Gemeinde wohlhabende und politisch einflussreiche Personen, so dass man sich nicht vor Verfolgung zu fürchten brauchte. Man war als Gemeinde zu einer etablierten Größe geworden. Der Preis bestand darin, in der Verkündigung keinen Anstoß mehr zu erregen. Der öffentliche Aufruf zur Umkehr, die Einladung zu einem Leben aus der Vergebung, die allein Jesus Christus schenkt, spielte in Laodizea keine besondere Rolle mehr.

Eine arme, nackte und blinde Gemeinde

Die äußerlich reiche und angesehene Gemeinde ist in den Augen Jesu nur ein Häuflein Elend: arm, nackt und blind (V. 17). Diesem dreifachen Befund entsprechen die drei Ratschläge, die Jesus ihr gibt. Er spricht dabei wie ein Kaufmann (vgl. Mt 13,45; Jes 55,1) – das scheint die Sprache zu sein, die man dort besonders gut verstand. Er bietet der Gemeinde drei Spezialitäten an, für die Laodizea damals berühmt war.

V. 18: Das **Gold** der Banken von Laodizea war besonders rein geläutert und deshalb sehr begehrt. Jesus preist dagegen sein Gold als die bessere Ware an. Er allein kann wahren, inneren Reichtum schenken.

Laodizea war außerdem bekannt für seine Textilindustrie. Wer in der Antike vor Gericht als schuldig verurteilt war, wurde entkleidet. Freigesprochene erhielten dagegen ein **weißes Gewand**. Auch die Gewänder der Neugebauten waren deshalb weiß: freigesprochen von der Schuld, weil Jesus selbst die Schuld durch seinen Tod am Kreuz auf sich nahm.

In Laodizea gab es Augenärzte, die sehr gute **Augensalben** herstellten. Durch die staubigen Straßen und das grelle Sonnenlicht waren Augenkrankheiten weit verbreitet. Die Salbung mit dem Geist Jesu öffnet der Gemeinde die Augen für Gottes Wirklichkeit.

„Das mit Gott versöhnte Leben können wir nicht kaufen. Jesus schenkt uns dieses Leben – indem er sein Leben für uns einsetzt.“

Jesus schenkt sich uns selbst

In V. 20 wechselt das Bild. Jesus ist nicht mehr Kaufmann, sondern ein Gast, der vor der Tür steht. Jesus dringt nicht mit Gewalt ein, sondern bittet um Einlass – er klopft an und macht sich durch Rufen bemerkbar. Auch bei Paulus sehen wir: Die Verkündigung des Evangeliums geschieht in Form der Bitte: „Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2Kor 5,20). Das mit Gott versöhnte Leben können wir nicht kaufen (vgl. Jes 55,1; Offb 22,17). Jesus schenkt uns dieses Leben – indem er sein Leben für uns einsetzt. Wo wir gemeinsam Abendmahl feiern, macht Jesus gegenwärtig, was er für uns getan hat. Er verspricht, dass er im Abendmahl selbst mitten unter uns ist. Wo wir dieser Verheißung vertrauen, dürfen wir erfahren, was seine Vergebung bedeutet: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.“

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Essen wird lauwarm, wenn man es vom Feuer nimmt. Was macht unseren Glauben „lau“ und entfernt uns von Jesus?
- Jesus spricht die Gemeinde von Laodizea in den Bildern an, die ihr am besten vertraut sind. Wie würde Jesus zu uns reden? In welcher „Lebenswelt“ würde er uns begegnen?
- Mit welcher Erwartung feiern wir Abendmahl?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Warum nicht zu Beginn ganz konkret verschiedene Speisen oder Getränke anbieten: Heißes, Kaltes und etwas lau Gewordenes?
- zu V. 15: Drei Krüge mit kaltem und lauwarmem Wasser sowie heißem Tee mitbringen ...
- Oder: Wir erzählen von einer Wanderung bei heißem Wetter. Das Getränk im Rucksack ist inzwischen abgestanden und lauwarm – keiner mag es mehr. An einer Hütte wartet frisches, kühles Wasser. Das tut gut! → Jesus mag kein lauwarmes Christsein. Er möchte, dass wir ganz für ihn brennen bzw. wie frisches, kühles Wasser für andere sind!
- zu V. 17+18: Salbentube mitbringen. Wofür braucht man Salbe? → Jesus spricht hier von Augensalbe für Leute, die nicht gut sehen. Sie sehen nur die Fehler der anderen, nicht die eigene Schuld.



Lieder: „Traum vom Glück“, 323, 436